

Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1989)
Heft: 42

Artikel: Phillip Boa and the Voodooclub
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

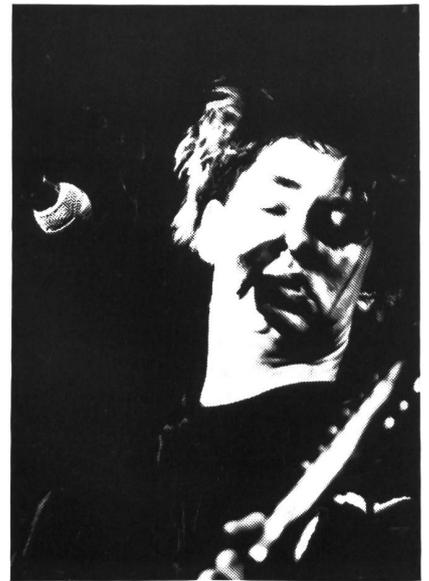
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILLIP BOA AND THE VOODOO CLUB



Der langgewachsene Dortmunder galt vor seinem Wechsel zur Industrie Ende 1987 als die deutsche Independent-Hoffnung schlechthin, hatte er doch mit "Philister" (1985) und "Aristocracy" (1986) zwei erstklassige Alben vorgelegt, die von der internationalen Presse einhellige Lobeshymnen einhamsterten. Eine wahrhaftig geniale Synthese der verschiedensten Musikstile setzt mit Sicherheit Maßstäbe für die 90er Jahre: da wirbelten Voodootrommeln zu PIA LUNDS elfengleicher Stimme, während sich PHILLIPs gedämpftes Gesangsorgan oftmals zurückhielt. Streichersätze bildeten einen gelungenen Kontrast zu schneidenden Gitarrenakkorden, während melodisch-naive Refrains ihre einerseits hypnotische, andererseits mitreissende Wirkung nicht verfehlten.

Doch auch der Wechsel zur POLYDOR tat der Kreativität von PHILLIP und seinen Mitstreitern PIA LUND(A) (voc, synth), RABE (drums), VOODOO (div. percussions) und MAX NOBEL (bass) keinen Abbruch. "Copperfield" bot eine Fülle komplexer Soundstrukturen, die auch nach mehrmaligem Hören neues boten, während sich die letzte LP "Hair" durch ihre Stilvielfalt auszeichnet.

Auch nach dem Industrie-Deal behielt man das bandeigene Label CONSTRUCTOR bei, auf dem auch die ersten beiden LPs erschienen waren. PHILLIP, der sich selbst gern als grossen "77er-Fan" bezeichnet, förderte auf seinem Label u.a. junge, eigenwillige Bands wie TALULAH GOSH oder TRADDODIAD OFNUS (Wales). PHILLIP steckt das meiste verdiente Geld in's Label - und sieht die Dinge - trotz allem Idealismus - nüchtern: "Wenn du Sachen wie BIG FLAME veröffentlichst, kannst du nicht mehr als 400 Platten verkaufen, auch wenn du dich totarbeitest. Aber das machen wir, ist doch scheissegal." Mit seinen eigenen Platten hat er da nicht so viele Probleme, da sie schon in den Anfangszeiten fünfstelligen Zahlen verkauften.

Der Mensch BOA auf der Bühne ist ein ganz anderer als der, mit dem man zusammen an einem Tisch sitzt - und sich über seine Projekte und Interessen unterhält. Sein Verhalten auf der Bühne ist ein Wechselbad der Gefühle: mal ist seine Mymik und Gestik eher distiguiert zurückhaltend, während er sich andersrum mit

seinen ungelenken Pogoexzessen an den Rand der Erschöpfung bringt - und mit schöner Regelmässigkeit seinen Mikrofonständer zu Spaghetti verarbeitet. Privat kommt seine melancholische Natur eher zur Geltung, auch wenn er sich durch seine Sprüche - wie er selbst bekennt - "Hasser und Feinde" schafft.

Versucht ihm die Plattenfirma in's Konzept dreinzureden? - "Ich glaube sagen zu können, dass wir sämtliche Freiheiten geniessen, denn jedesmal, wenn sie sich einmischen wollten, habe ich sie zusammengeschissen."

Seinen künstlerischen Anspruch würde er auch gerne mit Soundtracks untermauern, doch bisher blieb es nur bei losen Kontakten ("Wenn, dann ergibt sich soetwas von selbst. Ich habe noch viel Zeit, da ich über Jahre hinweg Musik machen möchte!"). Gern würde er auch häufiger Instrumentalstücke komponieren, doch "mehr als ein Song pro Platte ist für ein poporientiertes Grosspublikum der 90er nicht drin."

Warum bringt er eigentlich Remixe seiner Songs auf Maxis und Singles raus, wo jeder Song ein einzelnes, kleines Kunstwerk für sich ist? - "Das mit der Kunst höre ich natürlich gerne. - Wenn ich schon Singles und Maxis mache, soll sich der Kauf wenigstens lohnen. Dasselbe Stück, was auf der LP drauf ist, auch auf Single oder Maxi pressen zu lassen, hat für mich keinen Sinn. - Ich will allerdings in erster Linie LPs verkaufen. Es gibt auch nur wenige BOA-Fans, die sich alle Veröffentlichungen besorgen."

Die Texte PHILLIP BOAs beinhalten die verschiedensten Thematiken, so beschäftigte sich die Debüt-LP mit einem (möglichen) Leben nach dem Tod und war voller ethisch-religiöser Anspielungen, "Aristocracy" bot mit Songs wie "For What Bastards?", "Empire Is Burning" oder "Clean Eyes for dirty faces" eine Auseinandersetzung mit dem modernen Industriezeitalter, während bei "Copperfield" das Zentralthema der "Galactic Looser" war. - "Es war der Definitionsversuch des Versagens. Versager - aus welchen Gründen auch immer - gibt es überall." Die Folgen menschlichen Versagens werden in dem Song "Lying in the green grass" aufgeworfen: "Ich wollte nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daherkommen, sondern nur beschreiben, was passiert, wenn die Natur um uns herum in einigen Jahren zerstört sein wird. - Ich bin gern in der Natur, lasse mich auch lieber draussen photographieren." Die Texte von "Hair" erzählen einerseits skurile Geschichten ("Container-Love"), liefern andererseits Zustandsbeschreibungen, teilweise auch in abstrakter Form ("Tragic Mastery of Stockhausen").

Live ist das anspruchsvolle Konzept natürlich nicht gerade einfach in Szene zu setzen, aber mit dem VOODOO CLUB hat PHILLIP wahre Meister ihres Fachs in seinen Reihen. "Ich selber sehe mich eher als Dilettant in der Gruppe, der die meisten Ideen liefert und das Ganze arrangiert. Auf dem musikalischen Sektor sind die Könner eher die anderen; so hat PIA eine Klavierausbildung, während VOODOO bei einem einjährigen Aufenthalt in der Südsee seine aussergewöhnliche Trommeltechnik erlernte."

Etwas unflexibel reagierte man

seit jeher auf Publikumswünsche bei Live-Gigs: "Manches ist zu alte, dass wir es einfach nicht mehr spielen konnten." Während Auftritte der Band ausserhalb der Bundesrepublik - vor allem im europäischen Mutterland der Popmusik England, enthusiastisch aufgenommen wurden, erinnert sich PHILLIP - halb ironisch - mit Unbehagen an einen Gig in der Roten Fabrik in Zürich zurück. "Wir spielten dort vor ca. 40-50 Leuten. Es war eine einzige Katastrophe..."

Vielleicht wird man irgendwann auch in der schönen, aber doch recht geruhsamen Schweiz auf den sympathischen Himmelsstürmer aufmerksam...

Trotz des bisher genialen Konzeptes mit u.a. zwei Schlagzeugern, wird PHILLIP nach Erscheinen einer Live-LP mit zum Grossteil anderen Musikern zusammenarbeiten. So wird MAX NOBEL nach der Tour die Band verlassen. - "Sein Problem ist manchmal, dass er weiss, wie gut er ist. Aber Streit gibt es schon überall. - Wahrscheinlich werde ich mit PIA und einigen englischen Musikern arbeiten. Engländer spielen nicht in erster Linie für Geld." - Dies gilt es doch zu bezweifeln... - "Ich kann immer nur von meinem Standpunkt aus sprechen. - Auf jeden Fall möchte ich als nächstes einen englischen Vertrag unterzeichnen, um in weitem Ländern auftreten zu können."

Auch wenn die Zukunft des VOODOO CLUBs ungewiss ist, kann man getrost die Behauptung aufstellen, dass sich PHILLIP BOA weiterhin exzellentem Pop mit Avantgarde-Understatement verschreiben wird. Schön wäre es, wenn dies mit der alten Crew geschehen würde, denn die Rechnung ging doch auch bisher auf - oder?!

Interview, Photos, Bericht: Marc Hairapetian

hair



Photo: Dirk Rudolph